Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. **Bezug:** Durch die Postanstalten oder den Verlag. — **Bezugspreis:** Vierteljährig Mk. 2.—, Halbjährig Mk. 4.—, Ganzj. Mk. 8.—. Einzelnummer 20 Pf. — Verlag, Auslieferung u. Schriftleitung d. „Jüdischen Echo": München, Herzog Maxstr. 4.



Anzeigen: Die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 60 Pf. — Bei Wiederhol. Rabatt. — **Anzeigenannahme:** Verlag des „Jüd. Echo", München, Herzog Maxstr. 4. **Fernsprecher:** 53099. **Postscheckkonto:** München 3987.

Ausgabe A | **Nr. 12 u. 13 / 26. März 1920** | **7. Jahrgang**

1920 Wochenkalender 5680

	März	Nissan	Bemerkung
Sonntag	28	9	
Montag	29	10	
Dienstag	30	11	
Mittwoch	31	12	
Donnerstag	April 1	13	בדיקת חמץ
Freitag	2	14	ערב פסח
Samstag	3	15	פסח

Das Jüdische Echo

Nummer 12/13 **26. März 1920** **7. Jahrgang**

An unsere Leser!

Die neuerdings gesteigerten Herstellungskosten zwingen uns, gleich allen anderen Zeitungen und Zeitschriften, ab 1. April d. J. den Abonnementpreis für unser Blatt zu erhöhen. Er wird nunmehr

Mk. 3.— im Quartal

betragen exklusive Bestellgeld.

Wer noch nicht abonniert oder sein Post-Abonnement noch nicht erneuert hat, hole dies sofort nach.

**Verlag u. Redaktion d. „Jüd. Echo“
München, Herzog Maxstraße 4**

Pogrom

Von Jakob Koppel.

Dieses Wort aus dem russischen Sprachschatz und dem russischen Leben hat für die Juden in Deutschland eine Realität erhalten, die nie für denkbar gehalten wurde. Seit der November-Revolution hetzen die Reaktionäre aller Art zu sehr durchsichtigen politischen Zwecken so skrupellos und so erfolgreich gegen die Juden, daß seitdem immer wieder in erregten Zeiten, an denen es uns wahrhaft nicht fehlt, die Möglichkeit von Pogromen besteht. In diesen Tagen aber steht die Katastrophe so drohend vor uns wie noch nie. Immer mehr zeigen sich Sturmzeichen und entwickeln sich Zustände, die vordem nur im dunkelsten Halbasien denkbar schienen. Große Teile der Reichswehr bilden sich zur Pogrom-Garde aus und sind im Zeichen des Hakenkreuzes eine furchtbare Bedrohung der jüdischen Bevölkerung. Daß sich diese Hüter der Ordnung Mißhandlungen an Juden erlauben, ist schon jetzt nichts besonderes mehr. An die skandalösen Zustände an den Hochschulen, wo eine Hetze ohne gleichen betrieben wird, hat man sich schon fast gewöhnt und sich sozusagen damit abgefunden, daß Studenten, die „geistigen Führer des Volkes“, die Kerntruppen der Pogromgarden innerhalb und außerhalb der Reichswehr bilden. Die verbrecherischen Hetzer sind ihrer Sache so sicher, daß sie mit immer größerer Frechheit vorgehen und neuerdings kann der „Völkische Beobachter“, dieser Hort der Lüge und des Volksbetrugs, ungestört zum Mord auffordern. Alle einzelnen Übergriffe und ungesetzlichen Vorfälle aufzuführen ist nicht möglich. Schon vor dem Berliner (und Münchener) Putsch kam es so weit, daß ein — sozialistischer — Minister vor der Drohung antisemitischen Pöbels zusagen mußte, dessen Forderungen im Ministerrate zu vertreten. Seit der neue Ministerpräsident sich in seiner allerersten Rede — es gab in jenem kritischen Augenblick offenbar nichts wichtigeres — auf den Boden antisemitischer Forderungen stellte, seit die Polizeiminister „versehentlich“ die skandalösesten Hetz-Flugblätter abgestempelt und so die Agitation der Gewalt sanktioniert, muß man sich auf das Schlimmste gefaßt machen. Wir Juden müssen damit rechnen, daß ein wirksamer, energischer Schutz der Ordnung und des Gesetzes keineswegs mit Sicherheit zu erwarten ist; sobald es dem Pöbel aller Art einfallen sollte, die Drohungen zu verwirklichen, welche die Stadt durchschwirren.

Aber trotz all dieser unleugbaren Tatsachen, trotzdem selbst an den zuständigen behördlichen Stellen von der Möglichkeit gesprochen wird, daß „Ereignisse eintreten könnten, denen gegenüber unsere Macht nicht ausreicht“, trotz alledem vermögen wir nicht daran zu glauben, daß das Fürchterlichste Ereignis werden könnte, daß die von den antisemitischen Verbrechern erzeugte Massenpsychose wirklich in Mord und Raub ausarten könnte, womit der deutsche Name mit unauslöschlicher Schande in aller Welt bedeckt wäre. Wir können es nicht für möglich halten, daß die Kreise, die schon bisher so viel Unglück über Deutschland brachten, wirklich noch immer so viel Macht haben, Missetaten zu begehen, die das deutsche Volk aus der Reihe der Kulturnationen ausscheiden und die dem Vorwurf der Barbarei — von den Feinden in der Kriegspropaganda mißbräuchlich erhoben — Berechtigung verleihen würden.

Ob wohl die Behörden und die verantwortlichen Politiker sich der Verantwortung bewußt sind, die sie durch Duldung der Volksverhetzung durch die Antisemiten auf sich laden? Gleichviel ob sich die Hetze — unter dem gleichen Aufwand von Lügen — gegen die Juden überhaupt oder gegen die Ostjuden als die schwächsten und widerstandslosesten wendet.

Es wäre noch viel Notwendiges über die Haltung der Behörden, der verantwortlichen Politiker und der Zeitungen, nicht zuletzt über die Demagogie selbst großer Blätter, zu sagen, doch erscheint es uns wichtiger, uns an dieser Stelle mit der Haltung der Juden in der gegenwärtigen Situation zu befassen, denn wichtiger als alles andere erscheinen uns die seelischen Wirkungen der Hetze auf die Juden. Es muß gesagt werden, daß allzu viele nicht die innere Würde aufbringen, die gerade den erbitterten Feinden gegenüber notwendig wäre. Vor allem fehlt es an der so dringend nötigen Selbstbesinnung und dem erforderlichen festen inneren Zusammenhalt. Ein großer Teil der Juden ist weiter lau und indolent, ohne Interesse für die gefährdete jüdische Gemeinschaft, meist nur besorgt, eine eventuelle Gefahr von sich selbst abzulenken. Aus solchen Gründen erfolgt auch — bewußt oder unbewußt —, das Abrücken von den besonders heftig angegriffenen Ostjuden, wird der berühmte dicke „Strich“ zwischen diesen und den einheimischen Juden gezogen. Man hört in allen jüdischen Kreisen von der antisemitischen Hetze, aber ganz wenige sehen sich veranaßt, angesichts der in ganz Deutschand verbreiteten Judenfeindschaft ihre eigene Stellung im deutschen Volk und innerhalb des Judentums nachzuprüfen und zu revidieren. Während alle Ereignisse in einem be-

dauerlichen Maße dazu angetan sind, die nationaljüdischen Gedankengänge in jeder Hinsicht zu bestätigen und die nationale Besonderheit des Judentums darzutun, starrt ein großer Teil des deutschen Judentums wie gebannt auf die antisemitische Gefahr, ohne Interesse für die innerjüdischen Fragen und die großen Probleme des jüdischen Volkes. Allzuvieler Juden Judentum erschöpft sich heute in „Abwehr". Wenn aber etwas das Judentum in dieser furchtbaren Krise retten kann, die am schwersten die seelischen Kräfte bedroht, so ist es — neben der unerläßlichen völligen Einigkeit in Fragen des Augenblicks — Abwehr und Schutz — das stärkste Einsetzen für den Aufbau des jüdischen Palästina, als Zukunftshoffnung, als Stätte der Erneuerung des Judentums, aber auch für später als Zufluchtsstätte für alles Jüdische. Nicht darin liegt die Rettung, daß man dem Antisemitismus soviel Konzessionen macht, bis man ihm schließlich das Judentum hingibt, bloß um ihm den Gegenstand des Angriffs zu nehmen — hat man doch in diesen Tagen vielfach ernstlich die Meinung gehört, wir hätten in diesem Jahr auf die Mazzos verzichten sollen, weil die Antisemiten Skandal machten — sondern in möglichster Intensivierung des jüdischen Lebens, möglichster innerer Stärkung des Judentums und in engster Anlehnung an die Juden in aller Welt. Faseln auch unsere Feinde von jüdischer Weltherrschaft, an die keiner von ihnen ernstlich glaubt, so wollen wir nicht auf das verzichten, was unsere Stärke ist: die Gemeinschaft mit allen Juden. An dieser Gemeinschaft hat sich der Vernichtungswille der Polen gebrochen, diese Gemeinschaft hat in Wien in einem höchst kritischen Moment rettend gewirkt und auch für uns in Deutschland ist sie von äußerster Wichtigkeit. Aber an uns liegt es, sie zu einer wirklichen und lebendigen zu gestalten, vor allem durch Teilnahme an ihren Aufgaben und Zukunftsarbeiten. — Die Pogromgefahr erinnert uns an die dunkelsten Zeiten des Mittelalters. Aber damals waren wir in uns gefestigt und alle äußeren Gefahren vermochten nicht die innere Stärke des Judentums zu zerstören. Suchen wir die innere Einheit wieder herzustellen. Vor allem in den dringendsten Fragen des Tages. Es gilt in erster Linie gegen die Gefahren des Augenblicks alle Kräfte zusammenzufassen. Keine organisierte Gruppe innerhalb des Judentums dürfte die Verantwortung auf sich laden notwendige gemeinsame Aktionen daran scheitern zu lassen, daß sie mit einer anderen nicht zusammenarbeiten will. Gehen unsere nächsten Forderungen an die Behörden dahin, endlich der verbrecherischen Hetze der äußersten Rechten mit derselben Schärfe zu begegnen, die sie gegen die äußerste Linke anwendet, so fordern wir von den Leitern der jüdischen Gemeinden und der großen jüdischen Organisationen, daß sie sich endlich in diesem Augenblick der Not zusammenfinden und gemeinsam den Gefahren begegnen, denen vielleicht die zusammengefaßten Kräfte aller gewachsen sein werden.

Die neue Welle des Judenhasses

Der „Fränkische Kurier" führte in seinem Bericht über den Vortrag „Die neue Welle des Judenhasses", den ich am 2. März in Nürnberg gehalten habe, aus, ich hätte mich in meinem Schlußwort mit den „Maßregeln gegen die Schleichhandel und Wucher treibenden Ostjuden" einverstanden erklärt.

Ich habe inzwischen im Kurier feststellen können, was ich in Wahrheit ausgeführt habe. Immerhin liegt mir daran auch an dieser Stelle zu erklären:

Ich habe Anfragen von Diskussionsrednern in meinem Schlußwort dahin beantwortet, daß ich unsaubere Elemente unter den Ostjuden nicht in Schutz nehmen wolle. Aber sie gehörten nicht ins Konzentrationslager, sondern, wie andere Verbrecher auch, ins Gefängnis oder ins Zuchthaus. Wenn hundert Ostjuden sündigen, so bestrafe man hundert, der hunderttausendste, der unschuldig ist, verdient dieselbe Behandlung wie jeder anständige Mensch.

Ich habe also Ausnahmemaßregeln selbst nicht „den Schleichhandel und Wucher treibenden Ostjuden" gegenüber gebilligt, sondern im Gegenteil auch für diese die Gleichberechtigung verlangt, das „Recht auf Gefängnis oder Zuchthaus", das jedem zusteht, der sich schuldig macht. Für Ostjuden vollends, denen nichts vorzuwerfen ist, forderte ich die Möglichkeit in Ruhe zu leben und sich durch ehrliche Arbeit ihr Brot verdienen zu können.

Karl Glaser.

Die Sitzung des Großen Aktionskomitees

(Schluß.)

Aus der Sitzung vom 18. Februar ist vor allem das Referat Herrn Dr. Schmarja Levins über die Kulturarbeit zu erwähnen.

Die hebräische Bewegung in der ganzen Welt ist der Gradmesser, wie weit das jüdische Volk in seinem Innersten den Drang nach Osten in sich trägt. Wo kein Verhältnis zu unserer Nationalsprache mehr besteht, da ist es ungemein schwer, Verständnis für unsere nationale Bewegung zu erwecken. Jetzt erst beginnt mit dem Zionismus auch die hebräische Bewegung in Amerika festen Fuß zu fassen. Die Jugend lernt Hebräisch und wird noch die Alten zwingen, die amerikanische Art der Assimilation aufzugeben.

Wir stehen vor einer ungeheuren Aufgabe. Palästina muß rein hebräisch sein. Wir müssen in Erkenntnis auch der politischen Notwendigkeit der hebräischen Schulen in Palästina sie so ausstatten, daß sie in jeder Beziehung konkurrenzfähig werden. Wir müssen durch Errichtung eines hebräischen Institutes für die Entwicklung der Sprache in Palästina sorgen.

Dr. Levin ging dann auf die Arbeit in der Diaspora über. Hier muß die Kulturarbeit von den Landesorganisationen durchgeführt werden. Die zentrale Arbeit muß für die Befriedigung hauptsächlich zweier Bedürfnisse sorgen, welche die Bedingung für die ganze Hebraisierungsarbeit darstellen: Lehrer und Lehrbücher. Wir müssen 20 bis 25 Lehrerseminare in der Diaspora errichten. Wir müssen Bücher für die Länder mit niedriger Valuta herstellen. Wenn man die Kinder aus dem Osten nach Holland schickt, um sie für sechs Wochen zu füttern, kann man nicht gleichmütig dem geistigen Hunger unserer Kinder zusehen. Für uns ist diese Frage heute ein Problem der Organisation und des Geldes. Unser Kampf ist ein Kampf gegen die Geographie. Wir müssen die Arbeiten, die in den einzelnen Ländern unternommen werden, zentralisieren und koordinieren. Das geistige Leben der Juden in den verschiedenen Ländern wird durch Erstarken der hebräischen Bewegung vereinheitlicht werden. Wir werden die Diaspora geistig überwinden.

Dr. Bergmann ergänzte die Ausführungen Dr. Levins durch detaillierte Angaben über die Kul-

turarbeit. Die palästinensischen Schulen, für welche die Zionistische Organisation in diesem Jahre 85 000 £ ausgibt, zählen gegen 12 000 Schüler. Außerdem zählt die Ica, deren Schulwesen dem zionistischen angeglichen ist, gegen 1200 Schüler. Noch besuchen 2500 Kinder in Palästina jüdische Schulen, die nicht hebräisch sind. Aber es ist charakteristisch, daß die Alliance-Schule in Jaffa aus Mangel an Schülern geschlossen werden mußte. Für die Errichtung von 40 Schulgebäuden, die dem dringendsten Bedürfnisse abhelfen sollen, werden wir 100 000 £ ausgeben müssen. Der Redner kam darauf auf die bereits herausgegebenen und die in Vorbereitung befindlichen Lehrbücher zu sprechen.

Zum Problem der Lehrer übergehend, erwähnte er, daß die Polen 80 Lehrerseminare in einem Jahr eröffnet haben. Bei uns decken die Lehrerseminare in Palästina knapp den natürlichen Abgang. Deswegen hat das Erziehungsdepartement sich mit den in der Diaspora befindlichen Lehrerseminaren in Verbindung gesetzt und die Zionistischen Organisationen gedrängt, daß sie ihre Seminare so sehr ausbauen als nur möglich. Die Zionistische Organisation hat der Berufswahl der Jugend viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Es muß unserer Jugend die Parole gegeben werden, daß nicht nur der landwirtschaftliche Chaluz eine nationale Pionierarbeit auf sich nimmt, sondern auch der Lehrer.

Zur Kulturarbeit werden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Das Aktions-Komitee billigt das ihm vorgelegte Programm für den Beginn der Universität, wonach die Universität zunächst mit naturwissenschaftlichen Forschungsinstituten (für Physik, Chemie, Mikrobiologie, Agrikultur), einem hebräischen Institut und einem allgemeinen Kurs in den philosophischen Fächern eröffnet werden wird. Gleichzeitig sind Lehrstühle für Pädagogik und judaistische Fächer anzugliedern, an welchen Lehrkräfte für die hebräischen Seminare und Mittelschulen ausgebildet werden. Dieser Kern soll sich in naher Zeit zu einer vollen Universität entfalten. Die Exekutive muß sich hierbei von dem Prinzip leiten lassen, ein hohes wissenschaftliches Niveau festzuhalten und den Forderungen des Landes zu entsprechen.

2. Das A.K. billigt die Entschließung der Exekutive, das Technikum in Haifa womöglich während des nächsten Schuljahres zu eröffnen, um den Bedürfnissen des Landes Rechnung zu tragen und der palästinensischen Jugend die Möglichkeit einer technischen Erziehung zu geben.

3. Das A.K. begrüßt es, daß die Exekutive Schritte unternommen hat, um den Ausbau der Nationalbibliothek in Angriff zu nehmen. Das A.K. fordert alle Föderationen auf, an den Sammlungen von Büchern und Dokumenten für die Nationalbibliothek energischen Anteil zu nehmen.

4. Die vollkommene Hebraisierung Erez Israels und der nationalen Judenheit im Galuth ist mit allen Mitteln durchzuführen. Das A.K. begrüßt deswegen die in vielen Ländern unter zionistischer Führung geltend gemachten Bestrebungen zur Schaffung eines hebräischen Schulwesens. Das A.K. sieht es als Pflicht der Zionistischen Organisation an, diese Bewegung zu unterstützen und insbesondere für die Lehrernachwuchs und für Schaffung geeigneter Lehrbücher in kürzester Zeit vorzusorgen.

5. Die Universität ist so zu organisieren, daß die Gewissensfreiheit der verschiedenen religiösen kulturellen Richtungen privat bleibt.

6. Das A.K. betont die Notwendigkeit volkstümlicher Kurse für Hebräisch und allgemeine Wissenschaften und empfiehlt deren rationelle Organisierung in Palästina und im Galuth.

7. Das Erziehungs-Departement wird beauftragt, in nächster Zeit eine Konferenz von Erziehungssachverständigen sowohl aus Palästina wie aus dem Galuth einzuberufen, die über alle Fragen der Erziehung zu beraten haben wird.

Am Donnerstag, den 19. Februar wurde die Palästinadebatte fortgeführt. Zur Bodenpolitik wurden folgende Entschließungen angenommen:

„Die A.-K.-Sitzung spricht sich dafür aus, daß die Mittel, welche die Zionistische Organisation für landwirtschaftliche Kolonisation aufwendet, nur solchen Ansiedlern zugute kommen sollen, welche sich den Grundsätzen der Bodenpolitik des Jüdischen Nationalfonds unterwerfen."

Ferner wird der Antrag Sprinzak angenommen: „Das Große Aktions-Komitee betont, daß die Errichtung von Siedlungen von Eigenarbeitern (Maschawoth Owdim) in die erste Reihe der nächsten Aufgaben in Palästina fällt."

Des ferneren wird der Antrag Sprinzak angenommen:

„Das Große Aktions-Komitee anerkennt die Notwendigkeit der Bildung einer speziellen Abteilung für die Angelegenheiten der jüdischen Arbeit und Arbeiter in Palästina, welche als ein Teil der Zionist Commission angesehen werden soll.“

Schließlich wird der Antrag Sprinzak-Feiwel angenommen:

„Das A.-K. genehmigt prinzipiell die Begründung eines Institutes für kooperativen Arbeiterkredit in Palästina. Es beauftragt das E. A.-K., das mit den Arbeitervertretern im Oktober 1919 abgeschlossene Protokoll der Zionist Commission und den Vertretern der palästinensischen Arbeiterschaft zur Prüfung vorzulegen und innerhalb vier Monaten eine Entscheidung zu treffen.“

Die Organisationsdebatte, die darauf folgte, schloß am 22. Februar mit untenstehenden Resolutionen:

„Die Zionistische Jahreskonferenz wird auf Anfang Juli 1920 einberufen. Die Wahl des Ortes bleibt der Exekutive überlassen.“

Hierzu wird ein Zusatzantrag, vorgeschlagen von Herrn Kaplan, angenommen, welcher lautet:

„Die Jahreskonferenz ist möglichst in einem Land mit niedriger Valuta abzuhalten.“

Ferner wurden noch folgende Anträge des Engeren Aktions-Komitees, ebenfalls einstimmig angenommen:

„Das Große Aktions-Komitee macht die Landes- und Sonderföderationen darauf aufmerksam, daß die Wahl der Delegierten zur Jahreskonferenz von der Abführung der Schekelgelder abhängig ist.“



„Das Große Aktions-Komitee fordert alle Föderationen auf, alle gesammelten Beiträge für Schekel und Restaurationsfonds in der Währung ihrer Länder innerhalb der nächsten Monate den Korrespondenten des Jewish Colonial Trust abzuführen.“

„Das Budget im Gesamtbetrag von 491 000 englischen Pfund, das von der Londoner Konferenz für das Jahr März 1919 bis Februar 1920 angenomen wurde, wird für weitere 6 Monate verlängert.“

Hierauf wird der Antrag Stricker angenommen:

„Die Leitung wird zur Schaffung eines Preßbüros aufgefordert.“

Ferner wird der Antrag, eine Kommission zur Ausarbeitung des neuen Wahlstatuts einzusetzen, angenommen. Die Auswahl der Mitglieder wird dem Engeren Aktions-Komitee überlassen.

Der Antrag der Herren Sprinzak und Kaplan auf Anerkennung des Hapoël-Hazaïr und der Zeïre-Zion als Föderation und Zuziehung von Vertretern dieser Föderation ins Aktions-Komitee wird mit Zustimmung der Antragsteller nicht zur Abstimmung gebracht, nachdem Herr Dr. Hantke erklärt hat, daß diese Frage bei der Jahreskonferenz enschieden werden soll, daß aber bis dahin die Vertreter dieser Gruppen in der gewünschten Weise informiert und zur Arbeit herangezogen würden.

Hierauf wird ein Antrag Dr. Wejzmanns angenommen, der jüdischen Bevölkerung Palästinas in der Zionist Commission vier Vertreter statt drei Vertreter zu gewähren.

Ferner wird ein Antrag des Herrn Goldberg angenommen, die Zahl der Mitglieder der Zionist Commission auf dreizehn zu erhöhen. Die Nominierung des Mitgliedes für diesen dreizehnten Platz wird auf Vorschlag von Herrn Goldberg dem Engeren Aktions-Komitee überlassen. Ein Antrag des Herrn Florentin, der sefardischen Bevölkerung Palästinas eine Vertretung zu gewähren, wird der Zionist Commission überwiesen.

Hierauf wird ein Vorschlag des Herrn Sprinzak angenommen, wonach das Große Aktions-Komitee für die möglichst schnelle Organisierung der jüdischen Bevölkerung Palästinas auf dem Weg der Einberufung der Konstituierenden Versammlung auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten, geheimen Proportionalwahlsystems, ohne Unterschied der Geschlechter, ausspricht.

An die Emigrationsdebatte schlossen sich die folgenden Resolutionen:

1.

Zur Verwirklichung der durch die politische Arbeit geschaffenen Möglichkeiten sind die kolonisatorischen Arbeiten in Palästina sofort in großzügiger Weise in Angriff zu nehmen. Als Grundlage für dieses Werk sind vom jüdischen Volke 25 000 000 £ aufzubringen.

2.

I. Das Aktions-Komitee beschließt nach Anhörung des Berichtes des E. A.-K. und nach Kenntnisnahme des Gutachtens des Financial Advitory Committee, daß bei der Aufbringung der Mittel für die nationale Kolonisation grundsätzlich die Unterscheidung einzuhalten ist:

a) zwischen Mitteln, die ohne Rücksicht auf Verzinsung und Rückzahlung aufzuwenden sind und die deshalb als nationale Abgaben des jüdischen Volkes aufgebracht werden sollen — und

b) Institutionen, bei denen nach geschäftlichen Grundsätzen eine Sicherheit für Kapital und Verzinsung gegeben ist.

II. Für die Durchführung der geschäftlichen Transaktionen wird der Vorschlag des E. A.-K. angenommen, nach welchem der J. C. T. zum zentralen zionistischen Finanzinstitut auszugestalten ist. Die Gründung besonderer Zweckgesellschaften soll nach Maßgabe der Notwendigkeit erfolgen.

Antrag Dr. Katzenelson:

„Es soll eine Kommission gewählt werden aus Mitgliedern des A.-K. und des J. C. T., um die Frage der Liquidationsgesellschaften auszuarbeiten und ein Projekt über diese vorzulegen. Die Kommission ist berechtigt, Experten heranzuziehen."

Die anderen Anträge wurden der Leitung überwiesen.

*

Die A.-K.-Sitzung wurde am 24. Februar nach einem Referat Sokolows über die politische Lage geschlossen.

* * *

Die Debatte vor der Schlußsitzung galt der Besprechung der Diaspora-Arbeit. Es wurden folgende Entschließungen gefaßt:

1. Das Aktions-Komitee der Zionistischen Organisation billigt den Beschluß der Londoner Zionistischen Konferenz vom Februar/März 1919, eine Delegation nach Paris zu entsenden, um die verschiedenen Delegationen, welche von Nationalräten oder Organisationen zur Friedenskonferenz entsandt waren, zu organisieren und an der Tätigkeit dieser gemeinsamen Körperschaft bis zum Schluß der Friedenskonferenz teilzunehmen.

2. Das Aktions-Komitee erblickt in den bisherigen Errungenschaften des Komitees der jüdischen Delegationen, namentlich mit Bezug auf die Verträge mit Polen, Rumänien, Tschechoslowakien, Jugoslavien und in der Deklaration der litauischen Regierung einen wesentlichen Fortschritt auf dem Wege zur Erreichung der nationalen Gleichberechtigung der Juden in der Diaspora.

3. Das Aktions-Komitee nimmt mit Befriedigung von der Tatsache Kenntnis, daß das Komitee der Jüdischen Delegationen den Forderungen der Zionistischen Organisation hinsichtlich Palästina sich angeschlossen und sie vor der Friedenskonferenz vertreten hat.

4. Das Aktions-Komitee fordert die Zionistischen Föderationen auf, für die Verwirklichung des Waad Haarazoth (der die bisher erreichten Sicherungen der jüdischen Rechte für die Zukunft ausbauen und schützen soll. D. Schriftltg.) einzutreten und sowohl die Propaganda als die Organisierung dieser allgemein jüdischen Körperschaft zu fördern. Das Aktions-Komitee geht dabei von dem Gesichtspunkt aus, daß diese Körperschaft durch einen demokratischen Wahlmodus zustande kommen muß und nur den Volkswillen der jüdischen Massen hinsichtlich des Schutzes der nationalen Aufgaben in der Diaspora repräsentieren soll.

5. Das Zionistische Aktions-Komitee begrüßt mit Sympathie die Idee der Einberufung einer allgemeinen jüdischen Hilfskonferenz.

Gemeinden- u. Vereins-Echo

Zionistische Ortsgruppe München. Am 19. Februar 1920 fand die alljährliche Generalversammlung in den Räumen des K. J. V. statt. Der Besuch war sehr gering und scheinen unsere Mitglieder für das Verwaltungstechnische nicht viel übrig zu haben. Aus dem Bericht des ersten Vorsitzenden Herrn Dr. Elias Straus war zu entnehmen, daß im abgelaufenen Geschäftsjahre eine Reihe öffentlicher, allgemein jüdischer und Mitglieder-Vorträge stattfand, die meist sehr guten Besuch aufwiesen, und unserer Ortsgruppe eine Anzahl neuer Mitglieder zuführten. Die im Oktober durchgeführte Palästina-Woche begegnete regstem Interesse bei unseren Gesinnungsgenossen und auch bei vielen Glaubensbrüdern, die im Aufbau des Landes Israel den ausschlaggebenden Faktor zur Gesundung und Erneuerung des jüdischen Volkes sehen. Sie brachte den erwarteten finanziellen Erfolg, sodaß nach Abzug der Aufwendungen bisher 35 000.— Mk. dem Hilfswerk für Palästina in Berlin überwiesen werden konnten. Die National-Fonds-Kommissärin Frl. Elisab. Mahler konnte auf recht befriedigende Ergebnisse ihrer Sammeltätigkeit hinweisen, wofür ihr der Dank der Versammlungsteilnehmer ausgesprochen wurde. Der langjährige bewährte Kassier Herr Jacob Fränkel mußte unter schwierigen Verhältnissen seinen Etat bilanzieren, weil im Laufe des Geschäftsjahres eine unvorhergesehene Erhöhung des Abonnementspreises für die „Jüdische Rundschau" eintrat. Die inzwischen abermalige Erhöhung dieses Abonnementspreises machte eine Erhöhung der Mitglieder-Beiträge notwendig. Nach langer lebhafter Debatte wurde der Beitrag für 1920 auf Mk. 48.— festgesetzt, mit der Einschränkung, daß jugendliche Mitglieder auf ihren Antrag unter Verzicht auf die Lieferung der jüdischen Rundschau nur Mk. 18.— Jahresbeitrag zu leisten haben. Die Neuwahl der Vorstandschaft ergab die einstimmige Wiederwahl des Herrn Dr. Elias Straus zum ersten Vorsitzenden, des Herrn Jacob Fränkel zum Kassier, des Herrn Josef

Schachno zum ersten Schriftführer, des Frl. Elisabeth Mahler zur National-Fonds-Kommissärin. Für die nach Berlin verzogenen Herren Dr. Stahl, bisheriger II. Vorsitzender und Theo Harburger, bisheriger II. Schriftführer wurden die Herren Justin Lichtenauer zum II. Vorsitzenden und Willy Kohn, zum II. Schriftführer, einstimmig gewählt. Ferner treten als Beisitzer ein: die Herren Dr. Julius Siegel, Amtsrichter Dr. Josef Schäler, Dr. Sigbert Feuchtwanger, Siegfried Freund, Martin Goldschmidt und Fräulein Meta Moch. Die neue Vorstandschaft beschloß die regelmäßigen Vereinsabende wieder einzuführen und finden dieselben nunmehr jeden Mittwoch Abend in den Räumen des K. J. V., Bayerstr. 67/69, Rückgeb., I. Stock, statt. An dieser Stelle sei dem K. J. V. für die freundliche Überlassung der Räume der beste Dank ausgesprochen. Die vielen technischen Arbeiten machten die Einrichtung eines Büros notwendig, welches sich vorerst in der Redaktion des „Jüdischen Echo", Herzog Maxstr. 4, befindet. Sprechstunde in zionistischen Angelegenheiten täglich 2—6 Uhr. J. Sch.

München. Zionisten treffen sich jeden Mittwoch Abend ½8 Uhr in den Räumen des K. J. V., Bayerstraße 67/69, Rückgeb., I. Stock, zu den dort stattfindenden Vortrags- und Diskussions-Abenden. Gäste willkommen.

National.-jüdischer Arbeitsausschuß München. Samstag, den 27. März abends 7,30 Uhr, Bayerstraße 67/69. Vorbesprechung zur Einrichtung neuer hebräischer Sprachkurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Alle Interessenten werden ersucht, persönlich zu erscheinen, damit eine provisorische Einteilung sofort vorgenommen werden kann. — Der Sprachkursus des Herrn Avigdor wird abgebrochen. — Samstag, den 27. März abds. 8,30 Uhr, Bayerstraße 67/69. Palästina-Seminar: Die Bodengestalt Palästinas. Referent: Arthur Silberstein. — Donnerstag, den 1. April, abends 8 Uhr, Bayerstraße 67/69. Geschichtskurs.

Bar-Kochba München. Das Mädchenturnen findet jetzt jeden Montag von 5.30 Uhr bis 7.15 Uhr, das Damenturnen von 7.30 Uhr bis 9.30 Uhr unter Leitung des neuen Turnlehrers Schlenk statt. Die aktiven Mitglieder werden aufgefordert, pünktlich und regelmäßig auf dem Turnboden zu erscheinen. Wir fordern unsere sämtlichen männlichen Turner dringend auf, die Turnabende am Montag von 8—10 Uhr in der Universität, Ludwigstraße 14 Rckg., regelmäßig zu besuchen, da die bisherige Beteiligung leider sehr zu wünschen übrig läßt. Nach langer Pause finden nun wieder regelmäßige Turnfahrten für unsere Mitglieder statt. Sonntag, den 28. März, Tagesausflug Grünwald—Wolfratshausen: Treffpunkt 7.30 Uhr Ostfriedhof; Touristenanzug; Proviant mitnehmen; Führung: Alfons Minikes. — Leichtathletik: Sonntag, den 28. März, Training für sämtliche Mitglieder im Jahn von 10—12 Uhr vormittags. Ab Sonntag, den 4. April, findet das Training ab 10 Uhr vormittags auf dem Sportplatz an der Grünwalderstraße gegenüber dem Krüppelheim statt. Außerdem Hallentraining jeden Mittwoch von 7—9 Uhr abends in der Klenzeschule für sämtliche Mitglieder der Leichtathletikabteilung! Die baldigen Wettkämpfe machen es jedem Mitglied zur Pflicht, das Training regelmäßig zu besuchen.

Jüd. Wanderbund Blau-Weiß. Sonntag, 28. März. 1. Zug 8.30 Uhr Ostfriedhof. 2. Zug Zweitagfahrt a. d. Ammersee, Treffp. 7.20 Starnberger Bahnhof, 15.—. 3. Zug 8 Uhr Bogenhauser Brücke, 5. Zug 8 Uhr Bogenhauser Brücke; 1. Gruppe 9 Uhr Giesinger Bahnhof, 2. u. 3. Gruppe 8.30 Uhr Ostfriedhof (Billet nach Grünwald), 4. Gruppe 2 Uhr Giesinger Bahnhof.

Stellenvermittlung. In Heidenheim und Umgebung sind 8 Stellen bei Landwirten frei, welche sich verpflichtet haben, kräftige, gewissenhafte junge Leute, die bis zur Ernte bleiben, in allen Teilen der Landwirtschaft auszubilden. Sabbathruhe ist gewährleistet. Verpflegungskosten der jungen Leute können als unbefristetes Darlehen von der Organisation gegeben werden. Eilige Offerten mit Lebenslauf und Zeugnissen an E. Landau, Gunzenhausen, Bahnhofstraße 14, Tel. 57.

Junge Ostjüdin (auch Palästinenserin) gesucht, die Liebe hat zu 2—4jährigen Kindern und die für sie nötigen Arbeiten leistet. Bevorzugt, jedoch nicht Bedingung: gute hebräische Sprachkenntnisse. Offerten wie oben.

Außerdem ist das Arbeitsamt in Freising bereit, einige jüdische Landarbeiter auf dem Lande unterzubringen. Nähere Auskunft erteilt Herr Jakob Apfelgrün, Freising, Oberer Graben 387. Sofort zu besetzen sind folgende Stellen: Gut Pischetsrieder, Garching; Neumaier, Gastwirt in Oberhummel bei Langenbach; Wörner, Brandau 1074; Obermaier, Oberhummel; Leinthaler, Garching; Braun, Gastwirt in Durneck bei Pulling.

Über sämtliche Meldungen Benachrichtigung an die Redaktion des Jüd. Echo erbeten.

Spendenausweis

Münchener Spendenausweis.

Nationalfonds. Jakob und Henny Reich grat. Frl. Dr. Mirjam Hulisch zur Niederlassung als prakt. Ärztin in Oberstdorf 10.—; Josef Treitel, Memmingen, dankt Familie Riegler, Kempten, für freundl. Aufnahme 5.—; herzl. Massel tof wünscht d. Brautpaar Kreschower-Blau Familie Weinschel 5.—; Josef Zweigl anl. d. Verlobung s. Schwester

Sara mit Adolf Spatz 10.—; Sam. Chary weil er Elisabeth Mahler Unrecht getan 3.—; ges. durch Herrn Kesselmann b. d. Brithmilah im Hause Altmann 40.—; Fam. Hecht sagt herzl. Massel tof zur Vermählg. Rackower-Wildmann 3.—; Marie Sufrin grat. herzl. i. lieb. Freundin Paula z. Vermählung 5.—; Fam. Sufrin grat. herzl. z. Verlobg. Kreschower-Blau u. z. Vermählg. Chulev-Blumenberg 5.—; J. Rosenwasser u. Frau grat. z. Hochz. Rackower-Wildmann 3.—; dieselb. grat.. z. Hochz. Blumenberg-Chulev 3.—; Fam. Laufer grat. herzl. z. Hochzeit Chulew-Blumenberg 3.—; Fam. T. u. J. Reich desgl. u. z. Verm. Rakower-Wildmann 10.—; Fam. Tobias u. Jakob Reich grat. z. Hochzeit Chulew-Blumenberg 5.— u. Rakower-Wildmann 5.—.

G.-B. Fritz Benjamin sel. Ang., Elberfeld. Alfred Berliner grüßt seine Münchener Freunde und Bekannten und verabschiedet sich 10.—.

G.-B. Friedl Mysliborski, München. Adolf Mysliborski z. Jahrzeit s. geliebt. unvergeßl. Schwester Friedl s. A. 50.—; Berta Schorr dankt ihren Schwiegereltern Jakob Schorr u. Frau für erwies. Aufmerksamkeiten 20.—; David Wachs-Schnur u. Frau Nany, geb. Blumenfeld, anl. d. Jahrzeit ihrer lieb. unvergeßlichen Mutter Frau Cilla Blumenfeld, geb. Mysliborski, 20.—.

Arnold u. Laura Kohn-Garten. Gesamtausschuß der Ostjuden grat. Frau Schönmann z. 30jähr. Jubiläum 1 B 10.—; Fam. Botie grat. z. Verl. Tuchmann-Puderbeutel, Wilschinski-Scheer, z. silb. Hochzeit Wilschinski u. zur Verl. Blum-Krochmal u. Gröger-Eben 1 B. 10.—.

Georg Orljansky s. A.-Garten, München. Fam. Oskar Orljansky, Nbg., grat. Herrn Saposchnik, München, z. Geburtstag 2 B. 20.—.

Friedl Mysliborski s. A.-Garten, München. Adolf Mysliborski d. And. s. unvergeßl. Schwester Friedl. s. A. 5 B. 50.—; Berta Schorr, geb. Mysliborski, anläßl. des 3. Todestages ihrer lieb. unvergeßl. Schwester Friedl s. A. 5 B. 50.—; Gustav u. Eva Nathan, geb. Mysliborski, d. And. i. geliebt. Schwester Friedl s. A. zum 29. Adar 5 B. 50.—; Recha Mysliborski z. And. a. d. 3. Todestag u. i. Erinnerung a. d. qualvollen Leiden d. letzten Lebenstage i. unvergeßl. Lieblings 5 B. 50.—.

Münchener Spendenbuch. Rosa Blum dankt allen Freunden f. d. anl. i. Verlobung erwies. Aufmerksamkeiten 25.—.

Paläst.-Land-Fonds. Boris Orloff 230.—.

Frauenverein. Familie J. Gruber, Hans Sachsstr. 4, grat. d. Fam. Rakower z. Vermählung ihrer Tochter 5.—, Fam. Holzmann grat. z. Verlob. Kreschower-Blau 3.— Fam. Schwarzwald und S. Friedrich u. Frau grat. z. Hochz. Chulew-Blumenberg 5.—.

Bibliothek d. Jugendgemeinschaft Tuschijah. Brautpaar Kreschower-Blau anl. ihrer Verlobung 20.—, Sammlung bei Verlobung Kreschower-Blau 60.—.

Bibliothek d. Bne Jehuda. J. Teitel u. Frau wünschen herzl. Masel tof z. Verlobung Rosl Scheer-Jakob Wielschinski, Esther Kreschower-Blau 10.—.

Bikur Cholim grat. Frau u. Herrn Schönmann anl. i. 30jähr. Jubiläums 20.—, a. Hochzeit Chulew-Blumenberg 150.—.

Verantwortlich für die Redaktion: Karl Glaser, Nürnberg; für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Herzog Maxstraße, München.